

Debattenforum

Sozialpolitische Bilanz von Schwarz-Blau/ Orange 2000 – 2006

Editorial

Die sozialpolitische Bilanz von sechs Jahren schwarz-blau(orange)er Regierungspolitik fällt verhältnismäßig eindeutig aus: das selbst gesetzte Ziel der ÖVP geführten Regierung den Sozialstaat zu »straffen« und »abzubauen« wurde umfassend und trotz großer Widerstände von Seiten der Betroffenen und deren VertreterInnen, u. a. den Gewerkschaften, durchgesetzt. Die Geschwindigkeit mit der die ÖVP-FPÖ-Regierung ihre sozialpolitische »Kernmaßnahme«, die Pensionsreform 2003, umsetzte (s. Beitrag von Tálos/ Wiedermann), wurde von KritikerInnen treffend mit dem Ausdruck »speed kills« quittiert. Tatsächlich wirkte sich die neue Sozialpolitik für zahlreiche soziale und demokratiepolitische Errungenschaften letal aus. Expansive Budgetpolitik betrieb die Regierung lediglich in ihrem ideologischen Kerngebiet, der Familienpolitik, die durch eine christlich-konservative Ideologie geprägt ist. Das neu eingeführte Kinderbetreuungsgeld trägt zu einer Propagierung des »männlichen Alleinverdienermodells« und der Vorstellung bei, dass Frauen Zuhause bei ihren Kindern am besten aufgehoben seien. Clara Fritsch nimmt in ihrem Beitrag auf diese zentrale familienpolitische Maßnahme der blauschwarzen Regierung Bezug und bekräftigt einmal mehr die These, wonach die Arbeitsmarktpartizipation insbesondere von Müttern weiter zurückgegangen ist. In einer von Bruno Rossmann durchgeführten Analyse der Verteilungswirkungen der Budgetpolitik nach der politischen Wende 2000 wird ein entsprechend kritisches Bild der schwarz-blau(orange)en Sozialpolitik gezeichnet: Armutsgefährdung, Arbeitslosigkeit und die Ungleichheit der Verteilung des Volkseinkommens nehmen zu, BezieherInnen von Dividenden und Gewinnen profitieren zulasten der unteren Einkommensgruppen. Tálos/ Wiedermann nehmen schließlich den »Sozialabbau« im Zuge der Pensionsreform 2003 und den damit verbundenen »neuen Stil im Entscheidungsprozess«, der auf eine Interessenabstimmung mit den Sozialpartnern weitgehend verzichtet, in den Blick.

Clara Fritsch und Susanne Pernicka